



**Neuer Zentralsekretär der SGGP:
Markus Kaufmann**

Ab Juli 2002 ist Markus Kaufmann der neue Zentralsekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik. Er ersetzt den Gründer der SGGP, Gerhard Kocher, der nach 26 Jahren als Zentralsekretär zurücktritt. Das Zentralsekretariat wechselt von Muri an die Eigerstrasse 80 in Bern.

Der aus Zofingen stammende Markus Kaufmann (39) hat an der Universität Freiburg Sozialwissenschaft studiert (lic. phil.) und ist diplomierte Sozialarbeiter. Kaufmann wohnt in Liebfeld bei Bern. Dieses Jahr schliesst er ein Nachdiplomstudium als Master of Public Health (MPH) ab. Er war vier Jahre Jugendbeauftragter der Stadt Biel und später Verantwortlicher des Bereichs «Gesundheitsförderung und Prävention» bei Pro Juventute Schweiz. Kaufmann war vier Jahre Geschäftsleiter des Trägervereins für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern. Zudem war er zwei Jahre Koordinator der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik NAS.

Die SGGP mit Sitz in Bern (www.sggp.ch) feierte letztes Jahr ihr 25jähriges Bestehen als unabhängiger Verein, dem rund 250 Kollektiv- und 1400 Einzelmitglieder angeschlossen sind. Präsident der SGGP ist der Thurgauer Nationalrat Jost Gross. Yvonne Biri (Pflegedirektorin Kantonsspital Baden) und Jean Martin (Kantonsarzt der Waadt) sind Vizepräsidenten. Die SGGP hat bis heute rund 90 gesamtschweizerische Tagungen und über 200 regionale Veranstaltungen organisiert. Zusätzlich zum Fachbulletin «Gesundheitspolitische Informationen» gibt sie eine Schriftenreihe mit bisher 66 Büchern über das Gesundheitswesen heraus.

*Schweizerische Gesellschaft
für Gesundheitspolitik*

**1. Ozon-Sommer 2002 –
Die Luft kann Ihre Gesundheit gefährden**

Wie in den vergangenen Jahren sind auch im Sommer 2002 wiederum erhöhte Ozonwerte zu erwarten. Dies bedeutet eine Gefahr für die Gesundheit vieler Menschen. Zur Verringerung der Vorläuferschadstoffe und damit des Ozons sind ganzjährig und rasch Massnahmen zu treffen. Keinesfalls sind falsche Signale zu setzen, wie die im Parlament diskutierte Senkung des Dieselpreises.

Obwohl die Ozonspitzenwerte in den letzten Jahren eher abgenommen haben, wurden weiterhin über den ganzen Sommer hindurch häufige Überschreitungen des Immissionsgrenzwertes von 120 Mikrogramm ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) Luft beobachtet. An einzelnen Orten traten diese Überschreitungen bis zu 750 Stunden im Jahr 2001 auf. Die Ozonspitzenwerte lagen 2001 auf der Alpennordseite bei $199 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und auf der Alpensüdseite bei $283 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Die Unterschiede von Jahr zu Jahr und von Tag zu Tag können sehr gross sein. Ein schöner Sommer mit viel Sonnenschein treibt die Ozonwerte in die Höhe, ein verregener Sommer bewirkt das Gegenteil.

Ozon ist ein sekundärer Schadstoff. Es entsteht aus den Vorläuferschadstoffen Stickoxide (NO_x) und flüchtigen organischen Verbindungen (VOC), wenn hohe Sonneneinstrahlung und warme Temperaturen vorherrschen. Stickoxide bilden sich bei der Verbrennung von Diesel oder Benzin im Verkehr, wobei Dieselmotoren dreimal mehr Stickoxide und bis tausendmal mehr Feinstäube (PM10) emittieren als Benzinmotoren. Aus gesundheitlicher Sicht wäre es fatal, den Dieselpreis zu senken, wie es eine Motion der UREK/SR verlangt.

Erhöhte Ozonwerte führen zu Reizungen der Schleimhäute, die sich in Form von Augenbrennen, Kratzen und Brennen im Hals, Druck auf der Brust und Schmerzen bei tiefem Einatmen äussern. Einschränkungen der Lungenfunktion treten auf. Entzündungen können in den Atemwegen bis in die Lungenbläschen hinein festgestellt werden. Die durch Ozon geschädigten Luftwege reagieren verstärkt auf andere Reize, wie z. B. auf Pollen. Die Leistungsfähigkeit ist unter vermehrtem Ozoneinfluss vermindert. Besonders betroffen von den ozonbedingten Entzündungen in den Atemwegen sind Asthmatiker/innen.

Zur Reduktion der Ozonbelastung unter den Immissionsgrenzwert von $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft werden weitere, massive Anstrengungen zur Verminderung der Vorläuferschadstoffe notwendig sein. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz fordern deshalb den Nationalrat auf, eine Dieselpreissenkung abzulehnen. Das flankierende Gesetz zum bilateralen Verkehrsabkommen mit der EU, welches eine Verlagerung von alpenquerendem Güterschwerverkehr auf die Schiene beinhaltet (keine Zunahme des Lastwagentransitverkehrs), ist strikt durchzusetzen. Ferner muss die Schweiz ihren CO_2 -Ausstoss im Verlaufe der nächsten Jahre substantiell verringern. Der Bundesrat und das Parlament sind aufgefordert, entsprechende Massnahmen möglichst rasch voranzutreiben. Im Sinne der Kostenwahrheit sind die externen Kosten des Verkehrs den Verursachenden anzulasten. Die Abgabesätze der Lenkungsabgabe auf flüchtige Kohlenwasserstoffe (VOC) sind rasch zu verschärfen, wenn eine Kontrolle zeigt, dass die Luftreinhalteziele des Bundesrates zur Begrenzung der Ozonbelastung nicht erreicht werden.

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz



**www.feelok.ch –
Homepage für Jugendliche**

Immer mehr Jugendliche greifen zur Zigarette – und möchten auch wieder davon loskommen. Deshalb wurde «feelok» in Zusammenarbeit mit Fachleuten und Jugendlichen erstellt: Unter www.feelok.ch finden Jugendliche Informationen zu verschiedenen Bereichen, so auch zum Thema (Nicht-)Rauchen. In einem ersten Teil befinden sich allgemeine Informationen zum Thema Rauchen. Zum Beispiel, welche Stoffe in einer Zigarette enthalten sind oder wer in der Industrie vom Rauchen profitiert. Hierzu gibt es auch ein eindrückliches Spiel, das die Kosten des Rauchens illustriert. In einem zweiten Teil kann ein Fragebogen ausgefüllt werden, der das

eigene Rauchverhalten erfasst. Aufgrund der Antworten erhält man spezifische Rückmeldungen oder Tips, die das Aufhören oder das Nichtrauchen erleichtern. Ausserdem finden sich auch Diskussionsforen, psychologische Tests, Spiele, ein Musikbereich, Links und Adressen.

«feelok» wird bei den Jugendlichen, aber auch in den Schulen der Deutschschweiz bekannt gemacht. Lehr- und weitere Fachpersonen können sich in Workshops in der Anwendung des Programms unterweisen lassen.

«feelok» wurde vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich im Auftrag der Krebsliga Zürich entwickelt.

Institut für Sozial- und Präventivmedizin
Universität Zürich, O. Padlina,
Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich,
Tel. 01 634 46 11, Fax 01 634 49 86,
E-Mail: op@ifspm.unizh.ch

